

Das Schrifttum über Hermann Hesse

dargestellt an dem Projekt und der Realisierung einer
Bibliographie der Sekundärliteratur
von 1899 – 2007

Dissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
(Ph. D.)
der Philosophischen Fakultät der Universität Szeged
betreut durch: Dr. Géza Horváth

vorgelegt von

Jürgen Below

Lehrte – Szeged
2008

Thesen

1. Einleitung

Die zwischen 1999 und 2007 vom Verfasser dieser Arbeit erstellte fünfbändige „Hermann Hesse Bibliographie – Sekundärliteratur 1899-2007“,¹ die im Dezember 2007 im Berliner Wissenschaftsverlag Walter de Gruyter erschien, ist Gegenstand einer analytischen Untersuchung.

Im Rahmen von zehn Kapiteln werden das Projekt und seine Realisierung im Hinblick auf die logische Abwicklung beschrieben. Zur inhaltlichen Interpretation des Verzeichnisses, das sich aus mehr als 21.000 einzelnen bibliographischen Nachweisen (= Datensätzen) zusammensetzt, werden Tabellen und diagrammatische Grafiken entwickelt, um Aussagen zu beweisen bzw. zu belegen. Die statistischen Auswertungen führen zu bisher unbekanntem Schlussfolgerungen und zu neuen Aspekten für die reale Bewertung der Rezeption.

Below, Jürgen: Hermann Hesse Bibliographie. Sekundärliteratur 1899-2007. Berlin, New York: Walter der Gruyter. 2007, 5 Bände, 4032 S..

Die inneren strukturellen Normierungen und individuellen Anpassungen des Aufbaus der Bibliographie werden ausführlich erläutert. Abschließend werden die unter dem Sammelbegriff der Indices gelisteten Register einer Häufigkeitsanalyse im Hinblick auf Besonderheiten unterzogen.

Die hier vorgelegte Untersuchung ist ausschließlich im Verbund mit der publizierten Bibliographie zu betrachten. Sie dient, wie die Bibliographie selbst, der Vervollkommnung der Kenntnisse zur Wirkungsgeschichte des Schriftstellers Hesse. Sie soll einen Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Erschließung leisten und im Zusammenhang mit der zwischen 2001 bis 2005 erschienenen kommentierten Gesamtausgabe der Werke Hesses sowie der früheren Primärbibliographie von Joseph Mileck von 1977 ein weiteres signifikantes Segment im Spektrum der Erkenntnisse bieten.

2. Forschung im Rückblick

Mit Projektbeginn war es nötig, den Ist-Zustand² der

² Below; Jürgen: Hermann Hesse und seine Bibliographen. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Frankfurt: Nr. 34. Aus dem Antiquariat. Nr. 4/2001. S. A196-A203

sekundärbibliographischen Forschung über Hesse zu ermitteln, der sich wie folgt darstellt:

- erste Zusammenstellung von Ernst Metelmann in der Vierteljahresschrift „Die schöne Literatur“ 1927.
- im Retrospekt bis 1962/1964 unabhängig voneinander angelegte Bibliographien von Helmut Waibler und Otto Bareiss.
- anschließende Fortsetzung durch Jahresverzeichnisse von Martin Pfeifer und ab 1994 durch Michael Limberg.

Aus dem Verlauf der Entwicklung wird erkennbar, dass nach mehr als vierzig Jahren eine kompilierende Personalbibliographie, eingenetzt in ein themenbezogenes, chronologisches Ordnungssystem zum Schrifttum über Hesse fehlt, und es an der Zeit war, dieses Manko zu beseitigen. Daraus leitete sich die Aufgabenstellung ab, nämlich:

- Bestandsaufnahme aller Quellenverzeichnisse.
- Recherchen nach unerschlossenen Materialien in Archiven.

In nahezu 10-jähriger Arbeit wurden 60.000 Quellen und Fundstellen gesichtet, die zu über 21.000 Einzeldatensätzen verdichtet wurden. Weil diese Quellen parallel an

verschiedenen Standorten und in Verzeichnissen entweder registriert oder verwahrt waren, ergab sich, dass die meisten Quellen jetzt nachweisbar doppelt bis mehrfach belegt sind und dadurch als gesichert gelten.

3. Technische Realisierung

Von Anfang an war klar, dass die Datenaufnahme nur durch ein von einem Rechner unterstütztes Programm zu bewältigen sein würde. Deshalb sollten für das Archivierungsprocedere bestimmte Prämissen gelten, um die praktische Durchführung zu erleichtern. Dies bedeutete definierte Anforderungen zu stellen:

- die Inhalte eines jeweiligen bibliographischen Nachweises (= Datensatz) sollten, fortlaufend nummeriert, in einer aus Zeilen und Spalten bestehenden Tabelle eingegeben werden können.
- der einzelne Datensatz sollte als Einzeldokument isoliert darstellbar sein (= vergleichbar mit der Karteikarte in Bibliotheken).
- die Gesamtheit aller Datensätze musste nach Vorgabe bestimmter Kriterien für eine thematische

Ordnungsstruktur sortierfähig gemacht werden (= Vorbereitung für die Systematisierung einer Gliederung).

- durch eine individuelle Programmierung sollte die Möglichkeit bestehen, das Datenmaterial in ein Textdokument zu transferieren und ein Typoskript für den Buchdruck zu liefern (= Verarbeitung von der CD aus).

Die Voraussetzungen für diese Forderungen erfüllte das unter dem Betriebssystem von „Microsoft Windows“ entwickelte Datenbankprogramm „Access“.

Anhand von Abbildungen der Hardcopies aus den Bedienungsmasken werden die implementierten Grundfunktionen exemplarisch erläutert und die einzelnen Schritte entsprechend der für die Anwendung notwendigen logischen Reihenfolge schrittweise beschrieben, nämlich:

- Dateneingabe und Speicherung in der Tabelle.
- Sortierung nach inhaltlichen Vorgaben durch Auswahlabfrage.
- Darstellung des bibliographischen Einzelnachweises als Formular.
- Formatierung des Typoskripts für das Verzeichnis im Bericht.

4. Aufbau der Bibliographie

Im Zentrum der Bibliographie steht, nach der römisch paginierten Einführung und den Hinweisen zur Benutzung, die Listung der bibliographischen Nachweise. Die Gliederung des strukturellen Aufbaus für die Zuweisung der einzelnen Quellennachweise orientiert sich an der inhaltlichen Ordnung des „Systematischen Katalogs“ für Autoren der Jahrhundertwende 1880-1909, Teil B Literatur des „Deutschen Literaturarchivs“ in Marbach. In einer hierarchisch angelegten dezimalen Klassifizierung werden die Quellen in der Reihenfolge nach Thematik (Abschnittsnummerierung durch dreifache Untergliederung in Kategorieebenen), Gattungsart, Chronologie, Verfasser und Titel formiert. Eine durchgängige fortlaufende Nummerierung über die unter Indices aufgeführten fünf Register ermöglicht schnelle Zugänglichkeit bei Recherchen. Die Bestandteile eines einzelnen bibliographischen Nachweises (= Datensatz) sind im Grundmuster nach den Normen der „International Standard Bibliographic Description“ aufgebaut.

Von dem individuellen Regelwerk wurde abgewichen, sofern sich durch zusätzliche Informationen Vorteile boten

und eine verbesserte Übersichtlichkeit erreicht werden konnte. Das trifft für einige Details zu:

- das Erscheinungsdatum wird in einer separaten Zeile hervorgehoben.
- die Fundstelle und der Standort (= Besitzer) der Quelle werden benannt.
- die Gattungsart der Publikation wird durch eine Ziffer gekennzeichnet.
- die inhaltlichen Schwerpunkte werden in einer Stichwortkette aufgeführt.
- die umfassenden Annotationen enthalten Inhaltsverzeichnisse, Rezensionen als auszugsweise Zitate und Angaben über identische, modifizierte oder auf das Thema bezogene, weitere Quellen, sofern diese im Zusammenhang mit dem beschriebenen Datensatz stehen.

Die Problematik von nicht eindeutig erkennbaren oder vielschichtigen Thematiken bei manchen Titeln der Quellen wird im Hinblick auf verbesserte Informationen durch Nutzung der eingeführten Systemkette, der externen Nutzregister und eines internen Systemregisters optimiert. Die daraus resultierenden Leistungseigenschaften und

Merkmale werden in Vergleich zu den Bibliographien von Bareiss gesetzt, um danach anhand einer exemplarischen Recherche zu einer ergebnisorientierten Aussage zu gelangen.

5. Quellenanalyse

Durch eine „Quellenanalyse“ werden die Herkunft der bibliographischen Nachweise aus den bezeichneten Archivbeständen und Verzeichnissen nachweisbar ermittelt und deren Anteiligkeit durch verschiedene Tabellen und Diagramme erstmals graphisch belegt, so dass die Standorte der einzelnen Quellen erkennbar werden. Als Ergebnis wird festgestellt, dass bei den Archiven das Deutsche Literaturarchiv Marbach mit den Abteilungen der Bibliothek (= Systematischer Katalog), der Dokumentationsstelle und dem Hesse-Depositum sowie die Stadt Calw mit dem Hesse-Museum und Stadtarchiv über die meisten sekundärliterarischen Belege verfügten. Bei den Verzeichniswerken dominierten mit den umfangreichsten Zusammenstellungen die Jahresverzeichnisse von Pfeifer und Limberg.

Die meisten Unikate – das sind die nur an einer Stelle, bei den Archiven die einmalig verwahrten; oder bei den Bibliographien die einmalig verzeichneten Quellen – befinden sich beim Deutschen Literaturarchiv, in den Listungen von Pfeifer und Limberg sowie in der Sammlung des Verfassers.

6. Quellenkategorisierung

Die bibliographischen Quellen sind in einem hierarchischen System eingeordnet, das aus drei Kategorieebenen, gemäß der unter Punkt 4 beschriebenen Reihenfolge, besteht. Die oberste Kategorie der Rangfolge setzt sich aus den Themenkreisen Forschung, Biographisches, Würdigungen, Beziehungen, thematische Sachverhalte und Rezeption zusammen. Diese einzelnen Hauptabschnitte der thematischen Gliederung werden inhaltlich und funktionell kurz beschrieben. Die aus Sicht des Verfassers wichtigsten Publikationen werden zur Auswahl benannt, um aus der Vielzahl der Arbeiten und Abhandlungen einen Extrakt herzustellen. Damit sollte den Nutzern der Bibliographie durch eine Leuchtturmfunktion der kurze Weg zu den hauptsächlichsten Veröffentlichungen (90 aus über 21.000)

über Hesse gewiesen werden. Diese Auswahl präjudiziert keine Vorrangstellung. Sie bringt vielmehr Exemplarisches aus der Vielfalt zum Ausdruck.

7. Statistische Auswertungen

Es lag auf der Hand, die Optionen der Datenbank, mit dem Rechnerprogramm für statistische Auswertungen, zu nutzen, um Zusammenhänge durch graphische Darstellungen in verschiedenen Diagrammformen zu verdeutlichen und die Interpretationen von Sachverhalten zu erleichtern.

Es wurde erstmals Folgendes untersucht:

- die Dominanz und Aufteilung der Gattungsarten und vertretenen Fremdsprachen.
- die Häufigkeit akademischer Arbeiten und selbstständiger Veröffentlichungen.
- die Rezeption im Hinblick auf
 - die am meisten behandelten Werke
 - die Werktitel in zeitlicher Abhängigkeit von prägenden Lebensabschnitten.
 - die Reaktion bei besonderen Ereignissen, z. B. die Würdigungen anlässlich von Geburtstagen.

- die Berichterstattung in Zeitungen sowie die Abhandlungen und Rezensionen in literaturwissenschaftlichen Zeitschriften.
- die Auswirkungen auf die inhaltliche Zusammensetzung des Annotierten.
- die Gesamtheit aller Quellen rückblickend hinsichtlich des zeitlichen Verlaufs für die Abschnitte der Lebenszeit, der posthumen Überlieferung sowie, in komprimierter Übersicht, für den in seiner Gesamtheit zu betrachtenden Zeitraum von 1899 bis 2006.

Die Untersuchungen führten zu folgenden Ergebnissen:

- Den stärksten Anteil nimmt die Gattung der unselbstständigen Veröffentlichungen ein. Zu diesen gehören vor allem die Artikel der Tagesjournalistik und die Aufsätze in Zeitschriften und sonstigen Periodika. Fast fünfhundert Arbeiten, Dissertationen und wissenschaftliche Untersuchungen, sind dem universitären Bereich zuzuordnen.
- 83 % aller erfassten Quellen sind in deutscher Sprache abgefasst. Danach folgen die Sprachen Englisch, Italienisch, Französisch und Spanisch.

- Die am häufigsten behandelten Werke sind „Das Glasperlenspiel“, „Der Steppenwolf“, „Siddhartha“, „Demian“ und „Narziss und Goldmund“. Bei der Verbreitung gemäß der Auflagenhöhe lautet die Rangfolge „Siddhartha“, „Der Steppenwolf“, „Narziss und Goldmund“, „Das Glasperlenspiel“ und „Unterm Rad“.
- Die Anzahl der Veröffentlichungen über Hesse nimmt, gemessen mit fortschreitender Zeit, stetig zu.
- Hesses Geburtstage wurden in den späteren Jahren immer mehr beachtet. Die meisten Würdigungen wurden ihm anlässlich seines 80. Geburtstag 1957 zuteil.
- Bei den aktuellen Berichterstattungen dominieren die heimatlichen Gazetten: der Schwarzwälder Bote und die Kreisnachrichten Calw mit Abstand vor anderen Tageszeitungen. Im Bereich der literaturwissenschaftlichen Organe sind die „Germanistik“ und „The German Quarterly“ am stärksten vertreten.
- Nahezu 20 % der Quellen sind annotiert und enthalten als zusätzliche Information die Angaben der Inhaltsverzeichnisse. Zugleich an anderen Stellen

veröffentlichte oder themenähnliche Publikationen werden in den Annotationen nachgewiesen.

- Insgesamt ist rückblickend eine Zunahme der Beachtung und wachsende Rezeptionswirkung Hesses festgestellt.

8. Registeranalyse

Fünf Register sind im Abschnitt Indizes zusammengefasst: Verfasser, Personen, Werktitel, Stichworte und Orte. Es bot sich an, die alphabetisch gelisteten Register auf deren Konkordanz hin zu untersuchen, um anhand der Häufigkeit und zum Vorkommen im Wortindex Sinnzusammenhänge zu ermitteln und Bedeutungsschwerpunkte zu bestimmen.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Verfasser:

- Als Verfasser von Veröffentlichungen werden am meisten die Hesse-Forscher Volker Michels und Martin Pfeifer aufgeführt. Diese Feststellung, die nicht unerwartet ist, findet sich hier nachweislich bestätigt. Beide Autoren sind als herausragende Kenner der Materie über Jahrzehnte bekannt. Dafür sprechen die vielen fundierten Publikationen, die dazu beigetragen

haben, der Verbreitung des Werkes von Hesse zu dienen. Zahlreiche öffentliche Auftritte in Vorträgen und bei den verschiedensten Anlässen haben Anteil an diesem Stück eigener Rezeptionsgeschichte.

Personen:

- Gleiches trifft für die, aus der Erwähnung in Quellentexten übernommenen Personen zu, von denen Volker Michels und der Schriftsteller Thomas Mann am meisten benannt werden. Thomas Mann sicherlich deshalb, weil ihm als zeitgenössischer Schriftstellerkollege komparatistisch die bedeutsamste Rolle in der Epoche um und nach dem Jahr 1900 zukommt und er die deutsche Literatur, und mit ihm Hesse, entscheidend prägte. Für Michels sei zusätzlich bemerkt, dass er neben seiner Tätigkeit als Verfasser einer Vielzahl von Veröffentlichungen, auch als Herausgeber der Schriften Hesses durch seine editorische Notizen, Vor- und Nachworte in unzähligen in- und ausländischen Hesseausgaben zu weltweitem Ruf gelangte. So gilt Michels mit diesen Eigenschaften heute als einzigartiger Kenner des Werkes und Wirkens von Hesse.

Werk:

- Zu den Werktiteln, die in Quellentexten (z. B. bei Literaturvergleichen mit anderen Autoren oder den Werken anderer Autoren) behandelt, zitiert und am meisten benannt werden, zählen: „Das Glasperlenspiel“, „Der Steppenwolf“, „Siddhartha“, „Demian“ und „Unterm Rad“. Diese Erkenntnis steht in Kongruenz zur Feststellung unter Punkt 7.

Stichworte:

- Im Stichwortregister treten am häufigsten die Begriffe Künstlerfreundschaft, Begegnung, Erinnerung, Wohnstätte, Suhrkamp Verlag und Erster Weltkrieg auf.

Orte:

- Das Ortsregister verzeichnet die Namen der Städte Calw, Stuttgart, Gaienhofen, Berlin, Marbach und Montagnola am häufigsten. Dabei handelt es sich um Orte, die entweder Hesse als Wohnort gedient haben oder durch Events dominant sind.

9. Komparatistik

Da in der Literaturwissenschaft Vergleiche von Gemeinsamkeiten und/oder Unterschiede zwischen

verschiedenen Autoren und deren Werk oder Werken einen gewichtigen Stellenwert einnehmen, wurde auch dieser Aspekt näher untersucht. Es wurde festgestellt, dass Thomas Mann und Goethe eine eminente Bedeutung nicht nur für Hesse selbst hatten, sondern dass externe Komparatisten nicht nur den Autorenvergleich, sondern auch deren Schrifttum zum Anlass literarischer Nachdenklichkeiten bewogen hat. Bei den betrachteten Werken stehen „Das Glasperlenspiel“, „Doktor Faustus“ und „Wilhelm Meister“ im Vordergrund. Die komparatistischen Belege werden durch Tabellen auf ihre Dominanz hin nachgewiesen und durch literaturkritische Bemerkungen von Rezensenten und Zeitzeugenaussagen verdichtet.

10. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit sollte Einblicke in Zusammenhänge, die für den Anwender, der die Bibliographie zum sekundären Schrifttum über Hesse nutzt, nicht ohne Weiteres erkennbar sind, freisetzen. Insbesondere sollten die vielfältigsten Möglichkeiten der Anwendung von Auswahlabfragen, die das gewählte Programm „Access“ bietet, genutzt werden, um aus dem Fundus der umfangreichen Datenmaterialien neue Erkenntnisse einer faszinierenden Wirkungsgeschichte sichtbar zu machen. Die gewonnenen Resultate finden sich in Tabellen und graphischen Abbildungen dargestellt. Sie werden erläutert und interpretiert. Über den aktuellen Zeitgeist hinaus werden bisher unbekannte Aspekte ausgeleuchtet und vermutete Vorstellungen bestätigt.

Die Hauptabschnitte werden, jeweils am Ende, durch Exkurse bereichert. Sie dienen der Erörterung thematischer Randprobleme, in Zusammenhang stehende Gedanken oder liefern, sublimiert, weiterführende Informationen.

11. Ausblick: zukünftige Hesse-Forschung

Mit der Bibliographie und der einhergehenden Analyse ist ein konkretes Ergebnis realisiert. Die Arbeit hat aber auch Gedanken für Prozesse initiiert, die dazu dienen sollten, das Wissen über die Wirkungen Hesses zu erweitern.

Alle Bibliographen behaupten zu Recht, den Anspruch des Kompletten, der vollständigen Erfassung, nicht erfüllt zu haben. Das ist keine Schutzbehauptung. In der ganzen Welt wird Hesse gelesen, dessen Werk in viele Sprachen übersetzt worden ist und es folgen immer noch weitere. Wo Hesse gelesen wird, wird auch über ihn geschrieben. Das alles ausfindig zu machen, ist schier unmöglich. Für den einzelnen Forscher schon gar nicht. Aber die Voraussetzungen, mehr in Erfahrung zu bringen als bisher bekannt, waren noch nie zuvor so gut, wie sie jetzt mit der fortschreitenden Globalisierung und der Kommunikation durch die weltweite Vernetzung mittels des Internets gegeben sind.

Mein Appell lautet, die an der Weiterentwicklung der Hesse-Forschung interessierten Kräfte (Einzelpersonen und institutionelle Einrichtungen) weltweit zu bündeln, um:

- die Durchführung einer Bestandsaufnahme auf nationaler und internationaler Ebene durch eine Inventuraktion einzuleiten.
- die Ergebnisse in einer durch System und Ordnung gekennzeichneten Datenbank einzubringen.
- einen einheitlichen Sprachkodex zu vereinbaren, der es ermöglicht, die Inhalte in einer Weltsprache zu vermitteln.

Entweder die existierenden Hesse-Gesellschaften oder ausgewählte universitäre Institutionen könnten als „Keimzellen“ die Funktion des Aufbaus für das globale Netz des „Einsammelns“ übernehmen.

Das Ziel sollte sein, das sekundäre Schrifttum, zunächst und insbesondere die wissenschaftlichen Arbeiten, so vollständig wie möglich zu erfassen. Im weiteren Verlauf sollte auch das Briefwerk Hesses in die internationalen Recherchen mit einbezogen werden.

Eine im Anhang beigefügte Liste des Verlags benennt die Institutionen bzw. Fachzeitschriften, die das Werk rezensieren werden.

12. Anhang

Liste der vom Verlag angeforderten Rezensionen

- Colloquia Germanica, Univ. of Louisville, Div. Of modern Languages
- Etudes Germaniques, La Redaction, Centre Universitaire Malesherbes
- Literaturkritik. De, Redaktion
- MLA International Bibliography, Modern Language Association
- Monatshefte, Univ. of Wisconsin, Dept. of German
- Redaktion Germanistik, c/o Max Niemeyer Verlag
- Wirkendes Wort, Univ. Koblenz-Landau, Institut für Germanistik
- Zeitschrift Arbitrium, Redaktion, Institut für deutsche Philologie Univ. München
- Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart

13. Publikationen zur Erforschung des sekundären Schrifttums über Hermann Hesse

2001

- Hermann Hesse und seine Bibliographen. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Nr. 34 vom 27. April 2001, S. A196-A203
- Seit Juni 2001 Auftritt mit einer eigenen Homepage: „Hermann Hesse. Sekundärbibliographie“. Datenbank für Forschungszwecke und professionelle Nutzungen.
*siehe <http://www.hermann-hesse-sekundaerschrifttum.de>
** Verfügbarkeit von Quellenmaterialien für akademische Arbeiten an Universitäten und Hochschulen. Etliche dieser Untersuchungen wurden in der Website der University of California, Santa Barbara veröffentlicht.

2003

- Hermann Hesse. Kompilationen zum sekundären Schrifttum
 - Bibliographien und bibliographische Beiträge 1927-2002
 - Biographien und biographische Beiträge 1927-2002
 - Darstellungen und Beiträge zur Darstellung 1907-2002In: Homepage der University of California. Santa Barbara/California
<<http://www.gss.ucsb.edu/projects/hesse/publications/bibliography.html>>

2004

- Hermann Hesse. Kompilationen zum sekundären Schrifttum
 - Dissertationen, Hochschulschriften, wissenschaftliche ArbeitenIn: Homepage der University of California. Santa Barbara
<<http://www.gss.ucsb.edu/projects/hesse/publications/bibliography.html>>

2007

- Hermann Hesse. Bibliographie. Sekundärliteratur 1899-2007
Fünfbändige Ausgabe. Verlag Walter de Gruyter. Berlin

Ab 2007

- Beginn einer wissenschaftlichen Untersuchung zur „Genese und Analyse und der Auswirkungen zum Schrifttum über Hermann Hesse“

Ab 2008

- Bearbeitung einer komprimierten Fassung zur Einführung in die Sekundärliteratur Hermann Hesses

Lehrte, im Oktober 2008